

Arzneiwirkstoff gelangt in den Rhein

Messkampagne Im Ablauf der Abwasserreinigungsanlage Benden in Liechtenstein wurden erhöhte Konzentrationen des Arzneiwirkstoffes Irbesartan festgestellt, welcher in Medikamenten zur Behandlung von Bluthochdruck verwendet wird. Dies teilte das Liechtensteiner Amt für Umwelt mit. Im April 2016 hatte sich das Amt einer Messkampagne der Abwasserreinigungsanlagen des Kantons St. Gallen angeschlossen. 45 Anlagen wurden auf Mikroverunreinigungen untersucht und 157 organische Spurenstoffe analysiert. Bei den 28 am häufigsten vorkommenden Arzneimitteln würden die Werte in Benden in etwa im Durchschnitt aller untersuchten Anlagen liegen, heisst es im Communiqué. Beim Arzneiwirkstoff Irbesartan hingegen sei eine deutlich höhere Konzentration festgestellt worden. Dies habe eine Nachuntersuchung im Oktober 2017 bestätigt mit Werten von durchschnittlich 2,9 Mikrogramm pro Liter pro Tag. Im Jahr gelangen so rund 23 Kilogramm des Wirkstoffs über die Abwasserreinigungsanlage Benden in den Rhein. Das Amt für Umwelt schreibt, es beobachte die Entwicklung der Mikroverunreinigungen mittels periodischer Messkampagnen genau und prüfe Massnahmen. (kbr)

Junge CVP fordert Wechsel

Ständerat Die Junge CVP Kanton St. Gallen kritisiert den Entscheid des 65-jährigen St. Galler Ständerats Paul Rechsteiner, im Jahr 2019 für eine weitere Amtsdauer zu kandidieren. Vergangene Woche hatte Rechsteiner neben seiner Kandidatur für den Ständerat seinen Rücktritt vom Präsidium des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes angekündigt (Ausgabe vom 14. März). Diesen hatte er mit einem Generationenwechsel begründet. Die Junge CVP schreibt in ihrem Communiqué, dass ein Generationenwechsel auch im Ständerat «dringend nötig» sei. Die jüngere Generation sei mit der Vertretung durch Rechsteiner zu wenig vertreten. «Gerade als oberster Hüter der Arbeitnehmerrechte sollte Paul Rechsteiner erkennen, dass für ihn nun das Rentenalter erreicht sei», schreiben die Jungpolitiker. (kbr)

Bachelor-Diplome überreicht

Universität St. Gallen 311 Absolventinnen und Absolventen haben am Samstag an der Universität St. Gallen (HSG) ihren Bachelor of Arts erhalten. Die Abschlüsse verteilen sich gemäss Communiqué der Hochschule auf fünf Hauptfächer: 218 in Betriebswirtschaftslehre, 30 in Internationalen Beziehungen, 26 in Volkswirtschaftslehre, 23 in Rechtswissenschaften mit Wirtschaftswissenschaften und 14 in Rechtswissenschaften. HSG-Rektor Thomas Bieger sprach anlässlich des Bachelor Graduation Day darüber, wie die Graduierten ihre Freiheit erleben und bewahren können. (kbr)

Konfessionslose untervertreten

Bundeshaus Auch in der Ostschweizer Bevölkerung wächst der Anteil jener, die nicht einer Landeskirche angehören. In der Bundeshausdelegation haben sie aber erst in der SP und der FDP Fuss gefasst.

Silvan Lüchinger
silvan.luechinger@tagblatt.ch

Das Eidgenössische Parlament ist ein Spiegel der Bevölkerung. Es bildet das Zahlenverhältnis zwischen Stadt- und Landbewohnern ebenso ab wie jenes der Geschlechter, der Altersgruppen und der Wirtschaftssektoren. Das zumindest ist die Idealvorstellung. Am nächsten kommt ihr wohl die Verteilung der Parlamentssitze auf die Sprachgruppen. Weit entfernt von der Realität ist das Bild, wenn es etwa um den Frauenanteil oder jenen der gebürtigen Ausländerinnen und Ausländer geht.

Kaum noch Beachtung findet heute die Frage, wie es um die Zusammensetzung der Räte nach Konfessionen bestellt ist. Eine umfassende Erhebung der NZZ zeigt überraschende Ergebnisse. Sie belegen unter anderem, wie lange es dauert, bis in der Schweiz Verschiebungen im Kräfteverhältnis der Konfessionen ihren Niederschlag auch an der Spitze der Staatspyramide finden.

So halten etwa die Reformierten im Nationalrat nach wie vor über 40 Prozent der Sitze, obwohl ihr Anteil an der Bevölkerung wesentlich tiefer liegt. Die Konfessionslosen hingegen, in den vergangenen Jahren die mit Abstand am stärksten wachsende Gruppe, sind im Parlament untervertreten. Von den Moslems und den Angehörigen anderer Religionen nicht zu reden. Wie sieht es mit Blick auf die Ostschweizer Vertretung in Bern aus?

Zwei konfessionslose Ausserrhoder

Von den insgesamt 26 National- und Ständeräten der Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell Auser- und Innerrhoden sind zwölf katholisch, neun reformiert und fünf konfessionslos. Mit Paul Rechsteiner (SP), Barbara Gysi (SP) und Marcel Dobler (FDP) vertreten drei der fünf Konfessionslosen den Kanton St. Gallen. Bei einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 17 bis 18 Prozent sind diese damit leicht übervertreten. Rein rechnerisch stünde auch den Mitgliedern nichtchristlicher Konfessionen ein Nationalratsplatz zu, stellen sie doch gut 8,5 Prozent der Bevölkerung.

Ein erstaunliches Bild zeigt sich für Appenzell Ausserrhoden.



David Zuberbühler (SVP) und Andrea Caroni (FDP, beide oben) sind konfessionslos, Christian Lohr politisiert als Reformierter in der CVP, und Karin Keller-Sutter gehört zu den wenigen katholischen Freisinnigen.



Bilder: Keystone

Seine beiden Vertreter in Bern – Ständerat Andrea Caroni (FDP) und Nationalrat David Zuberbühler (SVP) – bezeichnen sich als konfessionslos. Dies, obwohl immer noch knapp 70 Prozent der Ausserrhoder Bevölkerung entweder der reformierten oder der katholischen Kirche angehören, und der Anteil der Konfessionslosen nicht grösser ist als jener im Kanton St. Gallen.

Umgekehrt ist es in Innerrhoden: Ständerat Ivo Bischofberger ist ebenso selbstverständlich katholisch wie Nationalrat Daniel Fässler und fast drei Viertel der Kantoneinwohner.

Zumindest was CVP und FDP betrifft, verläuft die Parteizugehörigkeit bis heute weitgehend entlang der konfessionellen Grenzen. Der Thurgauer Christian Lohr ist der einzige Ostschweizer CVP-Nationalrat reformierter Konfession. Andererseits ist die freisinnige St. Galler Ständerätin Karin Keller-Sutter katho-

lisch. Die Vertreterinnen und Vertreter der SVP verteilen sich auf beide Konfessionen. Dass drei der fünf St. Galler SVP-Nationalräte Katholiken sind, zeigt auf, wie stark die SVP seit ihrer Neugründung in die einstige

Stammwählerschaft der CVP eingebrochen ist.

Aufgeschlüsselt nach Konfessionen ergibt sich für den Kanton St. Gallen: Dem katholischen Bevölkerungsteil stünden fünf, dem reformierten maximal drei und

jenen, die keiner Landeskirche angehören, vier Nationalratssitze zu. Faktum ist, dass die Katholiken sieben, die Reformierten drei und die Konfessionslosen zwei Sitze halten. Gar nicht vertreten sind die Angehörigen anderer Konfessionen.

Die Weder-noch sind im Thurgau die grösste Gruppe

Im Kanton Thurgau gehören noch zwei Drittel der Gesamtbevölkerung einer Landeskirche an – etwas mehr der Reformierten als der römisch-katholischen. Vergangenes Jahr stellten aber jene Thurgauer, die keiner oder einer anderen Glaubensgemeinschaft angehören, mit 34,4 Prozent erstmals den grössten Bevölkerungsanteil. Im Kanton St. Gallen haben die Weder-noch-Einwohner die Reformierten schon lange überholt. Allein die Konfessionslosen trennen von den Reformierten nur noch wenige Prozentpunkte.

Die Ostschweizer Bundeshausdelegation

Reformiert
Hansjörg Brunner, NR/FDP TG; Toni Brunner, NR/SVP SG; Edith Graf-Litscher, NR/SP TG; Diana Gutjahr, NR/SVP TG; Markus Hausammann, NR/SVP TG; Verena Herzog, NR/SVP TG; Barbara Keller-Inhelder, NR/SVP SG; Christian Lohr, NR/CVP TG; Walter Müller, NR/FDP SG.

Katholisch
Thomas Ammann, NR/CVP SG; Ivo Bischofberger, SR/CVP AI; Roland Rino Büchel, NR/SVP SG;

Roland Eberle, SR/SVP TG; Daniel Fässler, NR/CVP AI; Claudia Friedl, NR/SP SG; Brigitte Häberli, SR/CVP TG; Karin Keller-Sutter SR/FDP SG; Thomas Müller, NR/SVP SG; Nicolo Paganini, NR/CVP SG; Lukas Reimann, NR/SVP SG; Markus Ritter, NR/CVP SG.

Konfessionslos
Andrea Caroni, SR/FDP AR; Marcel Dobler, NR/FDP SG; Barbara Gysi, NR/SP SG; Paul Rechsteiner, SR/SP SG; David Zuberbühler, NR/SVP AR.

Ein Rückzieher auf der Ziellinie

Jäger Der ursprüngliche Kandidat zur Wahl als Präsident von Jagd Thurgau wirft im letzten Moment die Flinte ins Korn und tritt zurück. Damit verhindert er, dass ein persönlicher Streit öffentlich wird.

Jäger haben Feinde. Doch nicht immer sind es radikale Tierschützer, der Widersacher kann auch aus den eigenen Reihen kommen. Einen solchen Fall erlebte am Samstag die Generalversammlung von Jagd Thurgau. Zwei Jahre lang hatte der amtierende Präsident Bruno Ackermann, wie er in seinen Begrüssungsworten erklärte, Vorstandsmitglied und Jurist Robert Hess als seinen Nachfolger aufgebaut. Doch statt sich zum Präsidenten wählen zu lassen, machte der

Kandidat einen Rückzieher und trat an der Versammlung aus dem Verbandsvorstand zurück. Er reagierte damit auf die Drohung eines Jägers, der mit Hess eine private Rechnung offen hat.

Verwirrte Gesichter unter den Teilnehmern

Präsident Ackermann, der sein Amt nach neun Jahren gerne in jüngere Hände übergeben hätte, bedauerte diesen Rückzug «kurz vor der Ziellinie». Hess entschied sich dafür, weil er nicht wollte,

dass persönliche und private Streitereien an der Versammlung ausgetragen und somit öffentlich werden. Genau dies wurde ihm von einem Verbandsmitglied angedroht. Hess' Rückzug sorgte für einige verwirrte Gesichter unter den Versammlungsteilnehmern. Dem Vernehmen nach dreht sich der Streit um eine offene Rechnung im Zusammenhang mit einem Auslandsaufenthalt, die zu begleichen der drohende Jäger offenbar nicht bereit ist. Die Verbandsmitglieder wählten Vize-

präsident Walter Schmid einstimmig zu ihrem neuen Präsidenten.

Regierungsrätin Cornelia Komposch überbrachte einen Gruss von der Regierung. Sie sprach den Fall Affeltrangen an, wo ein Jäger zwischen Weihnachten und Neujahr versehentlich vier Schafe erschossen und drei weitere so schwer verletzt hatte, dass sie notgeschlachtet werden mussten (Ausgabe vom 3. Januar): «Das muss Konsequenzen haben.» Die Jagdverwaltung prüfe einen Entzug des Jagdscheines,

«aber nicht ohne dem Schützen das Recht auf Gehör zu geben». Der betroffene Jäger tue ihr leid, in Schutz nehmen wolle sie ihn aber nicht. Der frisch gewählte Präsident Schmid sagte später am Rande der Versammlung, der fehlbare Jäger werde vom Verband ausgeschlossen. Es seien fundamentale Regeln der Jagd verletzt worden. Ein Jäger müsse wissen, auf was er schießt.

Silvan Meile
silvan.meile@thurgauerzeitung.ch